

HEYNE <

Markus Kamrad
Yassin Musharbash
Jonas Viering

WIR WICKEL PROFIS

So wird die Elternzeit
für Väter zum Kinderspiel

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN



Mix
Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete
FSC-zertifizierte Papier *Super Snowbright*
liefert Hellefoss AS, Hokksund, Norwegen.

Originalausgabe 05/2009

Copyright © 2009 by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
www.heyne.de

Printed in Germany 2009

Umschlaggestaltung: Eisele Grafik-Design, München

Umschlagfoto: Gary S. Chapman/Photographer's Choice/GettyImages

Innenillustrationen: Doris Detre

Redaktion: Dunja Reulein

Satz: C. Schaber Datentechnik, Wels

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-453-65009-1

Vorwort	13
KAPITEL 1 Zwei Monate für Papa, oder: Darf's ein bisschen mehr sein?	17
Jeder Vater ist anders	20
<i>Typ Eins: Der Genießer</i>	20
<i>Typ Zwei: Der Alltagsvater</i>	21
<i>Typ Drei: Der Barrikadenstürmer</i>	24
Gute Gründe für die Auszeit	25
<i>Raus aus dem Job-Alltag!</i>	25
<i>Zwei sind mehr als einer</i>	27
<i>Die Subkultur entdecken!</i>	29
<i>Frauen verstehen!</i>	30
<i>Miterleben!</i>	31
Applaus gibt's keinen	32
Kerl sein – Kerl mit Kind	35
KAPITEL 2 Was bringt's dem Kind?	39
Das besondere erste Lebensjahr	40
Eine feste Bindung zum Vater	42

Von Jungs und »Meechen«	44
Von Vätern und Vätern	46
Von Wunsch und Wirklichkeit	47
Liebe, Leistung und gemeinsam Durchlebtes	49
Ein gutes Gefühl	51

KAPITEL 3 **Wie sag ich's meinem Chef?**

Erst denken, dann reden	54
<i>Nicht zu früh und nicht zu spät!</i>	54
<i>Mit allen reden!</i>	56
<i>Job und Unternehmen loben!</i>	57
<i>Nicht betteln!</i>	57
<i>Rückkehr betonen!</i>	59
<i>Vorteile fürs Unternehmen benennen!</i>	59
<i>Auf Vorbilder hinweisen!</i>	61
<i>Dem Chef ein Beispiel geben!</i>	62
<i>Plan B nicht vergessen!</i>	63
<i>Den Chef kennen!</i>	65
<i>In Kontakt bleiben!</i>	66
Gute Chefs	67
Schlechte Chefs	69
Feige Väter	73

KAPITEL 4 **Wie sag ich's meiner Frau?**

Jede Menge Ängste	78
<i>Angst vor dem Verspießern</i>	78
<i>Angst vor der Mega-Mutti</i>	79
<i>Angst, nicht modern zu sein</i>	80
<i>Angst vor der Enttäuschung</i>	81
Streit, der Paare stärken kann	82
<i>Kampf um Kompetenzen</i>	84

<i>Verantwortung abgeben ist schwer</i>	87
<i>Verantwortung annehmen ist schwer</i>	88
<i>Miteinander (ab)sprechen</i>	89
KAPITEL 5 Wie meistere ich den Übergang? ..	91
Abschied, Aufräumen, Anstoßen	93
Grenzen ziehen	95
Den Job aus dem Kopf kriegen	97
Nutze den Tag – er zieht sich	99
Kauf dich glücklich	100
Realistische Ziele setzen	101
Ich will arbeiten!	102
KAPITEL 6 Geld her!	103
Elterngeld als Starthilfe	105
<i>Was man bekommt und wo</i>	106
<i>Wo die Tücken lauern</i>	108
Es gibt noch mehr Geld!	110
<i>Kindergeld und Kinderfreibetrag</i>	111
<i>Kinderzuschlag</i>	113
<i>Mutterschaftsgeld</i>	114
<i>Ehegattensplitting</i>	115
<i>Rentenpunkte, Riester und Pflegeversicherung</i> ...	116
<i>Weitersuchen</i>	117
Geld zurücklegen!	118
KAPITEL 7 Netzwerke knüpfen!	123
Zurück zur Familie	126
<i>Her mit den Großeltern:</i>	
<i>Für eine kurze Auszeit!</i>	126

<i>Großeltern als Helfer in der Not</i>	128
<i>Routinierte Großeltern</i>	129
<i>Motivierte Großeltern</i>	130
<i>Großeltern sind auch nur Eltern</i>	131
Pass! Auf! Mein! Kind! Auf!	133
<i>Her mit dem Babysitter!</i>	133
<i>Her mit den Nachbarn!</i>	135
<i>Her mit den anderen Eltern!</i>	138
Du bist nicht allein!	140
<i>Gruppen, Gruppen, Gruppen</i>	140
<i>Väter unter sich</i>	141
<i>Urlaub mit Kind(ern)</i>	144
<i>Urlaubs kleiner Bruder</i>	147

KAPITEL 8 **Und was mache**

ich jetzt die ganze Zeit?	149
Der lange Tag	150
<i>Ein Elternzeittag von Jonas, mit sechs Monate alter Tochter</i>	150
<i>Ein Elternzeittag von Markus, mit zwölf Monate altem Sohn</i>	153
<i>Viel zu tun, nichts geschafft</i>	156
<i>Von Baumärkten und anderen Absurditäten</i>	157
<i>Zen, oder: Die Kunst, die Zeit zu vergessen</i>	158
<i>Routine und Rituale</i>	159
Alltäglicher Alltag	161
<i>Reden und Singen!</i>	163
<i>Das bisschen Haushalt ...</i>	166
Alltäglicher Ausnahmezustand	167
<i>In kleinen Happen leben</i>	168
<i>Einen »Gelben« gibt es nicht</i>	170
<i>Mit Luft planen</i>	171
<i>Katastrophen, Chaos und Langeweile</i>	172

KAPITEL 9	Was macht das	
Kind den ganzen Tag?		173
Kinder sind schwer zu verstehen		174
Kinder haben ihre eigene Agenda		176
Kinder forschen		177
<i>Kinder brauchen Pausen</i>		178
<i>Zusammen mit anderen forscht es sich netter</i>		180
<i>Kinder spielen mit Zeug,</i> <i>nicht bloß mit Spielzeug</i>		181
<i>Kinder wollen raus</i>		184
<i>Kinder erforschen unsere Grenzen</i>		185
<i>Kinder erforschen die Wohnung</i>		186
Kurse besuchen		190
KAPITEL 10	Kleine Fluchten	193
Flieden allein		195
<i>Mit Freunden fliehen</i>		196
<i>Flucht ankündigen</i>		196
<i>Die Win-Win-Flucht</i>		197
<i>Eine Stunde Freigang</i>		197
<i>Hobbys erfinden</i>		199
<i>Das Prinzip Semi-Distanz</i>		199
Flieden zu zweit		200
<i>Kino zu Hause</i>		200
<i>Babysitter rein, Eltern raus</i>		201
<i>Schieben und schieben lassen</i>		202
<i>Sex</i>		203
Flieden mit Kind		205
<i>Spazierengehen mit Café</i>		205
<i>Das Kind als Fitnesstrainer</i>		206

KAPITEL 11	Allein unter Frauen	209
Freude, Verblüffung, Vereinnahmung		209
<i>Brüste und Fläschchen</i>		210
<i>Ein Hoch auf die Frauen</i>		213
Diskriminierung, Sex, Kopfkino		214
<i>Sexy Papa</i>		216
<i>Nur in deinem Kopf</i>		218
Rückfall ins Klischee		222
<i>Muttermund tut Irrsinn kund</i>		222
<i>Zieh was Anständiges an für die Damen</i>		224
KAPITEL 12	Wenn es nicht das erste Kind ist	225
1 + 1 ≠ 2		226
<i>Geschwindigkeit wird belohnt</i>		226
<i>Die Minus-Eins-Regel</i>		227
Der alltägliche Wahnsinn		229
<i>Ein typischer Elternzeittag von Yassin,</i> <i>Töchter neun und neunzehn Monate alt</i>		229
<i>Rush-Hour</i>		235
<i>Die spielen dann ja bestimmt zusammen!</i>		236
<i>Eifersucht, oder: Meins!! – Nein, meins!!</i>		237
Was hilft		238
<i>Doppelt hält besser</i>		239
<i>Die Kleine-Familie-trifft-große-Familie-Regel</i>		241
<i>Routine = Entspannung</i>		242
<i>Schwester!!!!!!!!</i>		244
KAPITEL 13	Und danach?	245
Papa kriegt Gefühle		245
Kinderbetreuung – so baut man sein Kartenhaus		248
<i>Teurer Spaß: Die Doppelverdiener-Familie</i>		249

<i>Karte für Karte aufstellen</i>	250
<i>Das Danach beginnt schon davor</i>	252
<i>Abenteuer Kindergarten</i>	254
Zurück im Job bleibt alles anders	257
<i>Volle Pulle Vollzeit</i>	258
<i>Teilzeitarbeit? Hurra!</i>	262
<i>Sprich mit ihr!</i>	266
Es gibt kein Zurück	267
Das Nachwort unserer Frauen	269

Vorwort

Mut, darum geht es. Dieses Buch soll ein Anschubser sein für alle, die noch zögern. Die Bedenken haben wegen des Jobs. Die sich nicht sicher sind, ob das, was da wartet, wirklich so toll ist – oder ob sie das überhaupt hinkriegen, monatelang allein mit dem Kind zu Hause. Und Lustmacher soll dieses Buch für jene sein, die schon entschieden sind. Ihnen allen möchten wir zeigen, wie die Elternzeit für Väter wirklich ist. Wie nett es in Krabbelgruppen zugeht, wie der temporäre Ausstieg aus dem Beruf funktioniert, wie man auch mal gemeinsam mit der Mama flieht vor dem Baby. Und was man sonst noch tun kann, damit Papas Elternzeit zum Kinderspiel wird – jedenfalls ab und zu.

Es gibt Experten, die können einem Straßenkarten der Elternschaft zeichnen mit allen Abzweigungen und jedem Sonderweg. Sie überblicken das von ganz weit oben. Haben das große Ganze im Blick. Das haben wir nicht. Wir können nur über die Pfade berichten, die wir selbst erkundet haben. Die Parkwege, über die wir den Kinderwagen geschoben haben, die endlosen Tunnel der Fiebernächte und die vielen kleinen Sackgassen, die wir alle ausprobiert haben. Wir haben unseren Lesern genau eines voraus: Dass wir die Elternzeit als Männer schon durchlebt haben. Und wir sind überzeugt, dass die Leser dieses Buches von

unseren Erfahrungen profitieren können. Damit sie, statt all unsere Fehler zu wiederholen, in ihrer Elternzeit ihre eigenen machen.

Wir haben Erfahrungen mit der Vaterzeit, erfahrene Väter sind wir deshalb aber noch lange nicht – Erziehungsratschläge können und wollen wir nicht geben. Wo es aber sinnvoll war, auch mal den Blick von oben zu wagen, haben wir Leute gefragt, die den haben. Eben die Experten – für Arbeitsmarkt und Finanzen zum Beispiel, für Psychologie und, ja, auch für Erziehung.

Für uns ist Papa in Elternzeit das schönste Amt der Welt. Weit vor Papst und SPD-Vorsitz. Und wir finden, dass es ein echter Job ist für Kerle mit Kind. Einer, bei dem wir viel Spaß hatten. Und den wir trotzdem so ernst genommen haben wie den Beruf, den wir vor und nach der Elternzeit ausübten.

Nun kann man sagen, wir machen viel Tamtam um etwas, das bei Frauen selbstverständlich ist: um das Kümmern ums Kind. Nur ist genau das bei Männern eben nicht selbstverständlich. Deswegen wollen wir dafür werben, dass Männer in Elternzeit gehen. Sie wollen wir erreichen. Und ihre Frauen, Schwestern und Schwiegermütter, die ihnen dieses Buch vielleicht als kleine Entscheidungshilfe auf den Nachttisch packen. Zum Informieren und Amüsieren.

Wickeln, füttern, schlafen legen – das ist unser moderner Dreikampf.

Wir können die Badetemperatur mit einmal Finger reinhalten bestimmen. Ein Kind wickeln, das sich auf der Kommode dreht wie ein wild gewordener Döner-Spieß. Und das exakte Verhältnis zwischen Breipulver und Wasser ohne Messbecher bestimmen. Na ja. Zumindest wissen wir mittlerweile, dass Kinder bei 35,5 Grad in der Wanne nicht erfrieren, eine schiefe Windel auch hält und etwas zu kühle Milch nicht gleich zur Kolik führt.

Vor allem aber haben wir kapiert, wie viel es bringt, sich für eine Weile ganz dem eigenen Nachwuchs zu widmen. Für die Kinder – und für uns selbst. Wir haben sie besser kennengelernt und an ihnen ebenso oft neue Seiten entdeckt wie an uns. Wir haben erfahren, worauf es ankommt: Dass Aufmerksamkeit, Gelassenheit und Liebe schenken wichtiger ist als Perfektion. Und ganz nebenbei sind wir natürlich auch Profis geworden. Wickelprofis. Wir wissen: Shit happens. Aber wir wissen auch, wo die Ersatzstrumpfhose ist.



Zwei Monate für Papa, oder: Darf's ein bisschen mehr sein?

Wenn im Job schon morgens beim Betreten des Betriebs klar war, das wird ein mieser Tag, dann träumte Markus vor der Geburt seines Kindes immer schon mal von der Elternzeit. Davon, wie er in der Abenddämmerung mit ein paar Kumpels und einer Flasche Bier auf dem Sandkastenrand sitzen würde und den Kindern beim Spielen zusähe. Ihm wurde in den Vätermonaten dann zwar ziemlich schnell klar, dass Alkohol, Abenddämmerung, Kumpels und Spielplatz keine wirklich passende Kombination sind. Aber Milchkaffee, Morgensonne, Mütter und Spielplatz hat dann ziemlich oft geklappt und war auch sehr nett.

Niemand ist ein guter Vater, nur weil er Elternzeit nimmt. Und wer ein ganzes Jahr lang aus dem Job aussteigt, ist nicht notwendigerweise ein besserer Vater als derjenige, der es bloß für zwei Monate tut. Es gibt auch nichts beim Kind, das man nur und ausschließlich durch die väterliche Elternzeit erfahren oder begreifen könnte. Aber mit Vätermonaten ist es leichter.

Klar: Markus, Yassin und Jonas sind alle drei überzeugte Elternzeitler, sie finden die Vätermonate super und haben mehr als nur zwei davon genommen. Es sind magische Monate, in denen man neue Seiten an seinem Kind entdeckt, aber auch an sich selbst. Eine Zeit, in der man –

was ja ab einem gewissen Alter selten genug geschieht – in ein ganz neues Universum aus Gedanken und Gefühlen eintaucht. Eines, in dem andere Koordinaten als die altbekannten bedeutsam sind. Jeder Vater hat dabei ein anderes Motiv für die Elternzeit, muss sich sein ganz individuelles Modell zimmern, macht seine eigenen besonderen Erfahrungen.

Eines aber gilt für alle: Die Elternzeit für Väter ist mehr als ein »Wickelvolontariat«. Der Begriff hat etwas seltsam Herablassendes. Das Vaterdasein als Reinschnuppern, als Stippvisite in der Praxis, gar als gönnerhafter Akt: Schau, für acht Wochen greife ich der Mama daheim mal so richtig unter die Arme. Es geht aber nicht ums Aushelfen. Es geht darum, wenigstens eine Zeit lang die volle Verantwortung zu übernehmen, vielleicht auch in Bereichen, vor denen man als Mann sonst gerne flieht: Wickeln, Aufräumen, Termine beim Arzt. Das ist das Mindeste. Und im besten Fall geht es um mehr, nämlich um bewusst gelebte Gleichberechtigung zwischen Vätern und Müttern.

Eigentlich hielt Markus sich nicht für einen Besserwisser. Eigentlich fühlte er sich auch nicht auf einer gesellschaftspolitischen Mission. Eigentlich fand er persönlich die Idee einer Elternzeit aus völlig ich-bezogenen Gründen super. Aber dann kam immer wieder diese eine Frage: »Ach, du nimmst deine zwei Vätermonate?« Und immer öfter fühlte sich Markus zu einer pseudo-juristischen Belehrung seiner Mitmenschen genötigt. Es geht nicht bloß um zwei Monate. Richtig ist, dass Eltern nur dann 14 Monate Elterngeld bekommen können, wenn beide Partner mindestens zwei Monate pausieren. Falsch ist dagegen, dass dabei die Aufteilung zwei für Papa und zwölf für Mama irgendwie fix wäre. Denn erstens dürfen Väter mehr als zwei Monate Auszeit nehmen, und zweitens müssen es andererseits auch keine zwölf sein. Ganz fair halbe-halbe, also sieben für jeden,

geht auch. Oder vier für Papa, zehn für Mama – oder, oder, oder. Und wer findet, sein Kind sei nach 14 Monaten daheim noch nicht reif für die Kindertagesstätte, oder wer im wunderschönen Baden-Württemberg lebt und wegen der krassen Unterversorgung im Ländle keinen Betreuungsplatz gefunden hat, kann auch als Mann durchaus volle drei Jahre in Elternzeit gehen. Nur gibt es dann nach 14 Monaten eben leider kein Elterngeld mehr. Tatsache ist: Ein Drittel der Männer, die Elternzeit nehmen, bleibt mehr als die vieldiskutierten zwei Monate zu Hause.

Klar ist, dass die Einführung des Elterngelds die Elternzeit für Männer attraktiver gemacht hat. Zwar verbringt weiterhin nur etwa jeder siebte Vater ein paar Monate allein zu Hause mit dem Kind. Aber immerhin entschieden sich im ersten Jahr nach Start des Elterngelds statt zuvor 3,5 Prozent 10,5 Prozent der Väter für die Elternzeit. Im Herbst 2008 waren es laut Bundesfamilienministerium bereits 16 Prozent. Der Trend zeigt nach oben.



Frühzeitig über die individuell sinnvollste Aufteilung des Elterngelds nachdenken.

Gut ist es, wenn zwei Monate vor dem Geburtstermin alles klar ist – zumal Kinder auch überraschend früh zur Welt kommen können und dann erst mal nur das Baby wichtig ist. Die 14 Monate kann man flexibel aufteilen. Einzige harte Bedingung hierbei: Mutter und Vater müssen beide mindestens zwei Monate nehmen, um das Elterngeld voll ausnutzen zu können. Und der Antrag muss bis spätestens drei Monate nach der Geburt eingereicht sein, dann gibt es auch rückwirkend ab der Geburt Geld.



Jeder Vater ist anders

Manches sollte man einfach nicht vergleichen. Kinder und ihre Eigenschaften oder Fähigkeiten zum Beispiel (»Ihr Kleiner wacht dreimal nachts auf? Also, mein Julius hat ja schon mit zwei Monaten durchgeschlafen!«). Und auch die Art und Weise, wie ein Vater Vater ist, gehört dazu. So hat jeder Vater, der Elternzeit nimmt, seine ganz eigenen Gründe. Das gilt auch für die Autoren dieses Buches. Markus ist vielleicht eher der Genießertyp, Yassin wollte für seine Kinder Alltagspapa statt Wochenendvater sein. Und Jonas mochte den neuen Lebensabschnitt als Familie nicht in der alten Rollenverteilung beginnen, so mit Vati draußen im feindlichen Leben und Mutti am heimischen Herd. Zudem bekamen Markus und Yassin Elterngeld, Jonas hingegen war mit seinem Kind ein bisschen zu früh dran und bekam kein Geld vom Staat, er nahm seine Vätermonate einfach so. Jeder Grund ist gleich gut. Und jeder Vatertyp hat seine Macken – und seinen Reiz.

Typ Eins: Der Genießer

Markus und seine Freundin haben sich für das Maxi-Modell der Elternzeit entschieden. Sie eröffnete mit sieben Monaten Elterngeld, dann kam seine Auszeit mit einer Dauer von saten zwölf Monaten. Sieben Monate davon mit Elterngeld, dann fünf als reiner Hausmann, finanziert von seiner Frau. Mit zwölf Monaten Elternzeit ist Markus selbst als Elterngeldvater eine Ausnahme. Zwar nehmen mittlerweile mehr Väter Elternzeit, was trotz der bescheidenen Quote ein Riesenerfolg ist, allerdings bleibt auch heute nur jeder zehnte von ihnen ein ganzes Jahr zu Hause. Noch belässt es die Mehrheit der Antragsteller tatsächlich bei zwei Vätermonaten.

Die unbezahlte Elternzeit war natürlich ein Luxus, immerhin klaffte eine Lücke im Familieneinkommen. Aber das war es Markus wert – Stichwort Milchkaffee und Morgensonne. Andere machen mal eine mehrmonatige Weltreise, einfach so, und steigen dafür aus dem Job aus. Markus gönnte sich die extralange Elternzeit. Auch das war ja eine Reise: Eine Erkundung dieser unbekanntenen Welt zwischen Spielplatz und dem Wartezimmer beim Kinderarzt.

Für Markus stand schon lange fest, dass er in Elternzeit gehen wollte. Weit vor der Zeugung seines Sohnes, schon bevor er seine Freundin überhaupt kennenlernte. Damals war es noch ein diffuses Gefühl, dass es da eine Erfahrung geben könnte, die man später nie nachholen kann. So wie als Westdeutscher nicht in der DDR gewesen zu sein, bevor alles anders wurde. Oder als Jugendlicher nachts nie heimlich nackt im Freibad geplanscht zu haben. Heute ist die DDR weg. Ein Mittdreißiger als nächtlicher Nacktschwimmer ist bestenfalls eine Lachnummer. Und wer erst nach dem eigenen Renteneintritt versucht, seinen dann schon erwachsenen Kindern nahe zu kommen, wird nie erfahren, wie es ist, wenn sich ein kleines Etwas in diesen ersten Monaten seines Lebens mit all seinem bisschen Kraft an Papa festklammert.

Typ Zwei: Der Alltagsvater

Für Yassin war der stärkste Beweggrund seiner Elternzeit, dass er sich vorgenommen hatte, niemals einer jener Väter zu sein, die sich nur die Rosinen rauspicken. Keiner der Väter, die nur die Gipfel kennen und die Mühen der Ebenen scheuen. Deren Meisterschaft unbestritten ist, wenn es darum geht, den Kinderwagen zusammenzufalten und im Kofferraum zu verstauen – die aber nicht sagen können,

welche Kleidergröße ihr Kind im Moment trägt. Die nicht wissen, wie und wohin Windeln entsorgt werden. Denen es zu mühsam ist, sich über Impfprozeduren und -ideologien zu informieren. Die gerne mit ihren Kindern spielen, sie aber sofort in die liebevolle Obhut der Mutter übergeben, sobald sie schreien, spucken, kacken – oder all das gleichzeitig tun.

Den Umgang mit den ganz normalen kleinen Krisen lernt man eben am besten im Alltag mit Kind – und zwar in einem Alltag, der wirklich 24 Stunden hat. Der Notfall bereithält wie den, aus akuten hygienischen Gründen den Spaziergang zu unterbrechen und sofort in der H & M-Babyabteilung einen Body zu kaufen, ohne sich lächerlich zu machen, weil man die richtige Größe nicht weiß. Der aus vielen Momenten besteht, in denen sich das Kind darüber freut, dass man da ist – aber auch aus solchen, in denen es bockt, nervt und trotzt. Nach insgesamt sechs Monaten Elternzeit ist Yassin jedenfalls um viele Erfahrungen und eine Erkenntnis reicher: Rosinen sind oft nicht das, was man dafür hält. Ein harter, gemeinsam durchgestandener Tag schweißßt auch zusammen – vielleicht sogar nachhaltiger.

Yassin und seine Frau haben mit nur knapp einem Jahr Abstand zwei Kinder bekommen, das ist in mehrfacher Hinsicht ein Sonderfall. Als Kind Nummer zwei anrückte, hat er im Job ausgesetzt und drei Vätermonate für Kind Nummer eins genommen, plus einen Monat Urlaub, und später noch mal drei Monate für Kind Nummer zwei. Aber das Modell, für das Yassin und seine Frau sich entschieden haben, funktioniert auch in jeder anderen Konstellation: Sie haben die Elternzeit überlappend genommen, blieben zeitweise alle beide zu Hause. Yassin war also – anders als Markus und Jonas – nicht allein mit dem Kind oder später den Kindern. Aber das hat den persönlichen Wert und Er-

fahrungsgewinn kein Stückchen geschmälert. Schließlich ist das Entscheidende an der Elternzeit für das Kind nicht, dass es den Vater allein erlebt – sondern dass es ihn überhaupt rund um die Uhr erlebt. Die gleichzeitige Anwesenheit der Mutter überstrahlt die des Vaters dabei keineswegs zwangsläufig. Yassins erstgeborene Tochter hatte sich nach wenigen Tagen umgestellt: Papa ist jetzt immer da. Super! Dass Mama trotzdem noch mitwickelte, war für die Kleine kein Problem. Für sie war schnell klar, dass beide Eltern grundsätzlich für alles zuständig sind. Trotzdem haben Yassin und seine Frau ein bisschen dafür gesorgt, dass sich Vater- und Mutterrituale herausgebildet haben. So brachte Yassin die ältere Tochter mehr oder weniger allein ins Bett – denn das war etwas, was er auch nach seiner Rückkehr in den Beruf häufig würde tun können.

Natürlich hat das Modell der parallelen Elternzeit Nachteile, vor allem finanzieller Natur. Beide Eltern verdienen in dieser Zeit maximal zwei Drittel ihres Nettogehalts. Und wenn man parallel sieben Monate Elternzeit nehmen würde, also das Maximum, müssten nach Ablauf der sieben Monate beide wieder arbeiten. Oder der eine müsste so viel Geld verdienen, dass es ohne das zweite Einkommen trotzdem geht – oder die Familie müsste sich finanziell entsprechend einschränken. Mit nur einem Einkommen auszukommen ist allerdings ohnehin der Normalfall in Deutschland.

Der Vorteil ist, dass man ein gutes halbes Jahr ganz als Familie leben kann. Man könnte theoretisch mit Kind und VW-Bus durch Europa kurven, eine schöne Vorstellung. Das haben Yassin und seine Frau zwar nicht gemacht, schön war es aber trotzdem: 16 Wochen, in denen man sich hemmungslos um die erste neue Mitbewohnerin kümmern konnte, und später noch einmal zwölf Wochen, um die zweite neue WG-Genossin einzugliedern.



Markus Kamrad, Yassin Musharbash, Jonas Viering

Wir Wickelprofis

So wird die Elternzeit für Väter zum Kinderspiel

Taschenbuch, Klappenbroschur, 272 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-453-65009-1

Heyne

Erscheinungstermin: April 2009

Papa ist die beste Mama!

Der Mann im Volleinsatz am Wickeltisch galt lange als Weichei. Inzwischen aber sind Väter, die sich eine Weile nur um ihr Kind kümmern, absolut im Trend. Doch die neue Rolle ist nicht einfach. Die drei Autoren waren mit ihren Sprösslingen allein zu Hause und wissen, wovon sie schreiben. Sie berichten von den Herausforderungen – und sie erklären, was für eine tolle Zeit all jene verpassen, die nie das Büro gegen die Buddelkiste tauschen. Ein unterhaltsamer und informativer Ratgeber nicht nur für Väter!

Eine gelungene Mischung aus amüsanten Erlebnissen, wichtigen Infos und hilfreichen Tipps.

 [Der Titel im Katalog](#)